

Nah am jungen Menschen

Interview zu den Strukturbildern



ERZBISTUM
PADERBORN

Martin: Hallo und herzlich willkommen beim nächsten Teil unserer kleinen Interviewreihe zur Transformation der Jugendpastoral im Erzbistum Paderborn. Neben mir sitzt wieder Hannah, die Projektleitung der Transformation in der Jugendpastoral. Und wir gehen heute mal rein in das Strukturbild ‚Nah am jungen Menschen‘. Hannah, erzähl uns doch erstmal die prägenden Merkmale aus dem Szenario der Veränderung in der Jugendpastoral.

Hannah: Hi Martin, das mache ich doch sehr gerne. Also tatsächlich hat sich die Projektgruppe darauf fokussiert, zentral dafür zu sorgen, dass überall mit einem hohen Maß der Standardisierung in der Jugendpastoral gearbeitet wird. Mit derselben Qualität, mit derselben Verlässlichkeit. Ich habe in jedem Seelsorgeraum ein jugendpastorales Zentrum mit festen Themen, festen Ansprechpartnern, so dass ich mich gut orientieren kann. Und auf der anderen Seite geht es um Unterstützung. Unterstützung des Ehrenamtes, was aktuell schon läuft, aber eben noch weiter ausgebaut wird. Aktuell ist es so, dass wir ja auf einer koordinierenden Ebene in der mittleren Ebene auch unterwegs sind und dass sich das quasi ausweitet, weil wir merken, das Koordinierende ist das eine. Aber junge Menschen brauchen eben auch direkte Angebote mit ihnen von pädagogischem Personal, vom pastoralen Personal und dass das eben mit verzahnt wird in die jugendpastoralen Zentren hinein. Also hier liegt die Verantwortung für die Jugendpastoral und es passiert das, was junge Menschen eben im Territorium des Seelsorgeraums brauchen.

Martin: Du hast gerade von einer Veränderung gesprochen. Ich würde da kurz mal nachhaken, nur damit wir es richtig verstehen: Du hast gerade gesagt, von einer bisher eher koordinierenden Tätigkeit auf einer Metaebene hin zu einer mehr operativ handelnden Tätigkeit. Das habe ich richtig verstanden?

Hannah: Genau das wird miteinander verzahnt. Also die Metaebene und die koordinierende Ebene bleibt bestehen, gerade auch in den Themen Jugendpolitik etc. pp. Und die ganze Vernetzung der weiteren Einrichtungen dann im Seelsorgeraum. Allerdings geht es im Fokus eben auch darum, mit jungen Menschen unterwegs zu sein. Das ist zentral, dass das gebraucht wird und dass es eben auch dafür einen festen Ort gibt. Überall gleich.

Martin: Wunderbar. Dann gehen wir doch mal in die Struktur rein. Wie können wir uns das konkret vorstellen?

Hannah: Genau. Es ist quasi so: In unserem jugendpastoralen Zentrum, im Seelsorgeraum sind alle Themen in Waben orientiert. Also wir befinden uns ja immer noch ein bisschen im Bild des Bienenstocks. Somit habe ich feste Zuständigkeiten für bestimmte Themen: Öffentlichkeitsarbeit, Theologie, aber eben auch den Bereich von Freizeit und Kultur oder tatsächlich der Ausbildung. Und da kommt es darauf an, wo ich in welchem Bereich unterwegs bin. Als Hauptberuflicher oder Hauptamtlicher bin ich halt entweder auf Metaebene koordinierend unterwegs, um das Ganze weiterzuentwickeln für den Seelsorgeraum. Oder Ich bin im Bereich der Ausbildung und Fortbildung von Ehrenamtlichen in der direkten Begleitung unterwegs, was natürlich auch dazu führt, dass es darum geht, Ehrenamtliche neu zu gewinnen. Oder Freizeit und Kultur völlig klar. Hier bin ich direkt beim jungen Menschen.

Martin: Wir haben es ja mit diesem Bild auch mit einem „USP“ – einem Unique Selling Point zu tun: das ist die Frage der Verortung im Seelsorgeraum. Erzähl uns doch mal, was dieser genau ist.

Hannah: Also hier hat die Projektgruppe gesagt: „Da wir uns ja in der Gesamttransformation befinden, ist es hilfreich, ein Strukturbild zu entwickeln, was diese Grenzen des Seelsorgeraums aufnimmt.“ Also wir haben ein Team, was in einer verlässlichen Größe arbeiten kann. Diese Grenzen werden ja gerade festgelegt, so dass ich einen Punkt habe, auf den ich mich beziehen kann und für den ich zuständig bin. Das heißt aber eben auch, dass ich sehr eng verzahnt bin mit dem Pastoralteam. Für verschiedene Themen in einer engen Abstimmung bin und wir dann gemeinsam den Seelsorgeraum gestalten.

Martin: Und damit ist es ja auch das einzige Bild – korrigiere mich bitte – was so denkt. Die anderen Bilder sind ja durchaus variabler mit der Anzahl an Orten.

Hannah: Ganz genau. Das eine Bild ist natürlich sehr auf Metaebene und da sind Grenzen erstmal irrelevant (Drehkreuz Jugend). Das andere hat eine enge Verzahnung zum Seelsorgeraum, allerdings eben nicht in der gleichen Anzahl (Jugendwabe mit Schwarm).

Martin: Genau. Okay, gut. Wie stellen wir uns das vor? Ich bin Hauptberuflicher in einem Zentrum. Wie auch immer gestaltet - beim jungen Menschen. Was ist meine Hauptaufgabe? Wie funktioniert es.

Hannah: Genau. Das kommt darauf an, in welcher Wabe ich unterwegs bin. Wenn ich jetzt in den Bereich der Befähigung gehe, überlege ich mir tatsächlich Konzepte und Dinge, die relevant sind fürs Ehrenamt und bereite Schulungen vor. Tatsächlich können aber auch Ehrenamtliche oder auch junge Menschen Bedarfe anmelden. Und wir gucken dann, wie das wo umgesetzt werden kann und wo das relevant ist. Also meine Fähigkeiten aus den verschiedenen Professionen kommen hier zum Tragen, eben genau orientiert an dem Thema, für das ich zuständig bin.

Martin: Wie geht das Zusammenspiel mit dem Ehrenamt?

Hannah: Das Ehrenamt hat hier auch wieder eine doppelte Rolle. Also zum einen ist das Ehrenamt ja eben im Seelsorgeraum an den eigenen Orten unterwegs und wird supportet vom jugendpastoralen Zentrum nah am jungen Menschen. Ich bekomme vom Zentrum das, was ich brauche, damit ich mein Ehrenamt gut ausüben kann. Und auf der anderen Seite kann ich natürlich auch im Zentrum an sich als Ehrenamtlicher tätig werden, um da einfach neue Dinge auszuprobieren und andere Dinge zu tun, als das, was wir gerade kennen tun kann.

Martin: Das Strukturbild heißt ‚Nah am jungen Menschen‘. Wo kommt denn der junge Mensch konkret vor – oder wie kommt er vor?

Hannah: Der junge Mensch an sich ist quasi die Zielgruppe von allen Handelnden, die dort unterwegs sind. Der junge Mensch im Seelsorgeraum, also ich als junger Mensch, erfahre in meiner Lebenswelt dort Dinge, die ich sonst gerade nicht bekomme, die ich dann anfragen kann, die für mich umgesetzt werden. Ich kann tatsächlich auch im Zentrum Orte finden, die einfach für mich da sind. Ich kann mich da auch mit Freunden etc. pp. einfach treffen, finde Ansprechpartner für meine Ideen und habe gleichzeitig die Chance für mich, aus den Angeboten das Beste rauszuziehen.

Martin: Und es gibt ja auch, so beschreibt es das Strukturbild, ja einen Ort, der ja auch zur freien Verfügung steht für den jungen Menschen.

Hannah: Genau. Also im Prinzip ist es so gedacht. Man kann sich das vorstellen wie ein cooles Pfarrheim. Also bitte nicht an irgendwelche muffigen Orte denken. Ein Ort, wo ich tatsächlich einfach erst mal reinkomme und da auch jemanden finde, der mich herzlich begrüßt, mit dem ich erstmal auch quatschen kann. Also es ist gleichzeitig so eine Anlaufstelle, wo ich auch einfach mal mit Fragen und Sorgen auflaufen kann. Und dann gibt es daneben aber auch eben einen Raum, der zur freien Verfügung steht. Für uns, für meine Freunde, für mich, aber eben auch für irgendwelche Feste, Geburtstage oder so, den wir einfach tatsächlich nutzen können.

Martin: Ja, cool. Sehr gut. Wunderbar. Wir gehen mal wieder zu unserem beliebten Beispiel der Jugendexerzitien. Wie werden die real bei ‚Nah am jungen Menschen‘?

Hannah: Genau da kann man sich unterschiedliche Wege vorstellen. Ich nehme mal einen, der nochmal die Verzahnung zum Seelsorgeraum deutlich macht. Also: es könnte ja tatsächlich passieren, dass in irgendeiner Messe, die stattfindet, ein junger Mensch mit dem Pfarrer oder dem Pastor spricht und sagt „Hey, ich brauche eigentlich mal einen Ort für mich, wo ich mal drüber nachdenken kann. Und ich weiß

auch, dass es ein paar Leuten bei mir aus der Klasse tatsächlich ähnlich geht.“ Dann würde der Pastor oder der Pfarrer auf die Leitung des jugendpastoralen Zentrums zugehen und sagen „Hey, pass mal auf, mit mir haben da Menschen gesprochen, wir brauchen irgendwas in Richtung Jugendexerzitien. Könnt ihr das machen?“ Und dann würde das tatsächlich in dem jugendpastoralen Zentrum ins Team mitgenommen. Dort sind die Menschen, die dann für diesen Bereich verantwortlich sind: Theologen oder pastorale Mitarbeitende würden sich dann damit beschäftigen und was konzipieren und ausarbeiten, so dass es dann eine Ausschreibung gäbe in dem Seelsorgeraum, so dass natürlich auch die Klassenkameradinnen und -kameraden davon mitbekommen. Dann können junge Menschen tatsächlich an den Jugendexerzitien teilnehmen und finden ihren Ort für sich.

Martin: Wunderbar! Nah am jungen Menschen. Ein Bild, was auf hohe Standardisierung und Qualitätsmanagement setzt, einen Anlaufpunkt für jedes Thema schafft mit sehr klaren Strukturen. Vielen lieben Dank für dieses spannende Bild. Hannah.

Hannah: Sehr gerne.